

Künstler von auswärts. Rilke war einmal einen ganzen Tag da und las aus einem kleinen, handgeschriebenen Gebetbuch seine Gedichte vor. Ich verstand leider nichts davon, war aber nicht aus dem Zimmer zu bringen. Mama fragte mich: „Gefällt dir der Herr?“ — „O ja!“ — „Wo gefällt er dir?“ — „An der Sprache.“ Jahre später las mir Mama seine Gedichte vor, und sie wurden mein stärkstes Jugenderlebnis. Ihn selbst habe ich zu meinem Schmerz nie wieder gesehen.

Alle großen Dichtungen lernte ich durch das Vorlesen meiner Mutter kennen, zwischen meinem neunten und vierzehnten Jahr. Als ich elf Jahre alt war, konnte ich den ganzen ersten Teil Faust auswendig. (Den Prolog im Himmel deklamierte ich schon mit vier, aber nie vor Fremden.) Ich glaube, daß man Kindern nie zu früh etwas wirklich Schönes sagen oder zeigen kann. Es ist niemals „zu schade — denn sie verstehen es nicht“. Sie nehmen es auf, ahnen den Duft und die Melodie, und Stück für Stück, mit fortschreitender Entwicklung, verarbeiten sie auch geistig, was sie gefühlsmäßig viel früher erfassen können, als Erwachsene glauben. Ich danke meiner Mutter den tiefeingewurzelten Instinkt für Werte und danke ihr auch, daß keine blödsinnigen Literaturstunden in Mittelschulen mir die Freude an Goethe, Shakespeare, Schiller usw. verderben konnten.

Als ich fünf Jahre alt war, mußte unser Haus niedergerissen werden, und wir zogen in eine Cottage-Villa, in der wir heute noch wohnen. Sie ist weder groß noch klein — gerade recht für uns vier. Wir hatten immer Hunde, Katzen, Vögel — Papa liebt Tiere —, mein Bruder hielt außerdem noch Fische, Frösche, Molche, Schlangen. Wir gingen spät und ungern zur Schule



Käthe Knorr